

Zur Hindemithstraße.

Irrsinn mit Methode

Die einem Pippi-Longstrumpf-Weltbild entsprungenen Pläne zur Umgestaltung der Hindemithstraße entpuppen sich bei näherem Hinsehen als bewohner-, fußgänger- und kundenfeindlich. Fußgänger- und damit gleichzeitig bewohnerfeindlich ist die Einführung des Zweirichtungsverkehrs auf der südlichen Fahrbahn, da er das spontane Queren dieser Fahrbahn erkennbar gefährlicher macht und damit die Sperrwirkung der Hindemithstraße deutlich erhöht. Kundenfeindlich, und deshalb auch gegen die Interessen der Ladeninhaber gerichtet, ist der Wegfall von einem Drittel der sowieso schon knappen Kundenparkplätze. Wo sich „die nähere Umgebung“ befinden soll „mit einem Potenzial von weiteren 43 Parkplätzen“, bleibt unklar. Der Vorteil von außer-

halb des Einkaufszentrums geplanten Fahrradabstellplätzen erschließt sich nicht, da Radfahrer bisher den Vorzug genießen konnten, ihr Rad vor den Läden abzustellen... Eine „Entsiegelung“ in einem Stadtteil als Er rungenschaft zu verkaufen, der über den mit weitem Abstand größten Grünflächenanteil aller Mainzer Stadtteile verfügt, beweist eine gehörige Portion Chuzpe. Noch obsoleter erscheint die Absicht, die seit Jahren hervorragend funktionierende Dorfplatzfunktion der inneren Passage dadurch zu schwächen, dass man ihr vor den öden Ladenrückfronten sozusagen eine „Konkurrenz“ gegenüberstellt mit einem „Freiraum für Sitzbänke, Markt- und Spielangebote“. In Anlehnung an einen Shakespeare-Spruch heißt das Resümee: Und ist es auch Irrsinn, so hat es doch Methode.

*Hartmut Fischer
Mainz*

In das gleiche Muster passt der schwerlastfähig ausgebaute Spazierweg zwischen Schule und „Ententeich“ und dessen Dekoration mit drei unbenutzten Spielgeräten für Alte.